

VICTORIA UND MARS

Roms Gottheiten für Sieg und Krieg

Das römische Herrschaftssystem basierte seit den Zeiten der Republik über Jahrhunderte auf dem tiefen Glauben, dass die Götter selbst Rom zur Herrscherin der Welt auserkoren hatten. Deshalb war es für die jeweiligen Führungsschichten wie auch die späteren Kaiser unabdingbar, dieses besondere Verhältnis zwischen den Göttern und Rom immer wieder durch entsprechende religiöse Riten, Opfer und kultische Handlungen zu erneuern bzw. zu bestätigen und damit ihre *pietas* gegenüber den Göttern vor der Öffentlichkeit zu präsentieren.

„Wir überragten weder an Bevölkerungszahl die Spanier noch an Stärke die Kelten, weder an Schlauheit die Punier, noch an Kunstfertigkeit die Griechen, ja schließlich nicht einmal die Italiker selbst und die Latiner durch die gerade diesen Völkern und ihrem Land von Natur aus eigentümliche Sinnesart. Wohl aber waren wir an Frömmigkeit und Religiosität und in Hinsicht auf das eine Wissen, dass durch das Walten der Götter alles bestimmt und geleitet wird, allen Völkern überlegen.“

CICERO, *DE HARUSPICUM RESPONSO* 19

Die ersten Adressaten waren dabei die Gottheiten selbst, deren Wohlwollen zum Erhalt des Staates nach dem Prinzip des „*do ut des* – Ich gebe, damit Du gibst“ durch Opfer und Gelübde sowie deren Einlösung quasi erkaufte wurde. Die schiere Notwendigkeit einer solchen permanenten intensiven Gottesverehrung ergab sich zwangsläufig durch deren vermeintlich immerwährende erfolgreiche Unterstützung.

Da der Aufstieg Roms vom 4.–1. Jh. v. Chr. von der beherrschenden Stadt Italiens zur alleinigen Macht rund ums Mittelmeer primär durch Kriege und militärische Erfolge erzielt wurde, spielten, neben dem höchsten Gott Iuppiter und anderen Göttern des römischen Pantheons, Mars als Gott des Krieges und Victoria als Göttin des mit militärischen Mitteln errungenen Sieges eine wichtige Rolle. Ihre grundsätzliche Bedeutung im Kontext der römischen Religion und Siegesideologie war dabei durchaus unterschiedlich und die Abhängigkeit voneinander weniger eng, als dies auf den ersten Blick zu vermuten wäre.

Prägend für die Entwicklungen im Einzelnen waren dabei drei Faktoren. Zum einen der Umstand, dass die römische, wie alle polytheistischen Religionen, kein statisches, sondern ein dynamisches System war, sodass sich das Verständnis sowie die Verehrung der einzelnen Gottheiten über die Zeiten weiterentwickelte.

Zum anderen war die römische Religion ein offenes System, sodass „von außen“ immer wieder fremde Einflüsse integriert wurden, die das Erscheinungsbild und die Wirkungsbereiche der Gottheiten verändern konnten. Parallel zu den römischen Eroberungen und Siegen im Mittelmeerraum lassen sich dabei v. a. Einflüsse aus dem griechischen Kulturraum, aber auch von den Etruskern und später den Kelten nachweisen.

Und schließlich muss unterschieden werden zwischen der Funktion der Religion im Kontext der politischen Selbstdarstellung und Ideologie, als wichtiger Bestandteil der römischen Staatsraison, und im Gegensatz dazu den religiösen Strukturen als Ausdruck einer individuellen Frömmigkeit.

Victoria

Die römische Siegesgöttin gehörte im Verlauf der Entwicklung der römischen Religion zu den eher jungen Gottheiten. Erst am 1. August des Jahres 294 v. Chr. wurde ihr nach dem Sieg der Römer über die Samniten durch den Konsul L. Postumius Megellus ein Tempel auf dem Palatin errichtet (Livius, *ab urbe condita* 10, 33, 9). Zusammen mit einem weiteren 193 v. Chr. geweihten Tempel für die Victoria Virgo, die jungfräuliche Siegesgöttin, bildete er ein Doppelheiligtum. Nach einem in Anzio bei Rom gefundenen Festkalender galt der Gründungstag der Tempel, also der 1. August eines jeden Jahres, auch als Festtag der Göttin.

Die Victoria-Verehrung in Rom war von Beginn an mit kriegerischen Auseinandersetzungen verbunden. Das späte 4. und frühe 3. Jh. v. Chr. war ohnehin eine Zeit, in der die religiöse Konstruktion der andauernden Kriege durch die Etablierung von Personifikationen gesellschaftlicher Leitbilder eine große Rolle spielte. Neben Victoria wurden in dieser Zeit auch anderen weiblichen Personifikationen wie *Virtus*, *Concordia*, *Fides*, *Honos* und *Pietas* erstmals Tempel und Altäre gewidmet, oft finanziert durch die jeweilige Kriegsbeute. Die politischen Führungsschichten nutzen diese Stiftungen, um ihr gesellschaftliches Prestige zu stärken. Wie auch die anderen Personifikationen galt Victoria zwar als reale Göttin, die entsprechend durch Opfer und Gelübde verehrt wurde, sie war aber keine Gottheit mit einer starken Tradition bzw. einer alten Mythologie. Ihre Bedeutung war gekoppelt an die fort dauernden Kriege und steigerte sich mit jedem Sieg, der durch ihr Wohlwollen die römische Herrschaft erweiterte. In den ältesten römischen Darstellungen auf Münzen des frühen 3. Jhs. v. Chr. ist sie als geflügelte Göttin in einem langen Gewand zu sehen (Abb. 21). Oft steht sie vor einem Siegeszeichen, einem *tropaeum* mit den aufgehängten Waffen der Feinde, das von ihr bekränzt wird. Zudem trägt sie zumeist den Kranz und einen Palmwedel als Siegeszeichen.



Abb. 21 Victoria schmückt ein *tropaeum*. Republikanische Silbermünze (Victoriatius) des späten 3. Jhs. v. Chr.

Victoria und Nike

Als Göttin des militärischen Sieges und mit der beschriebenen Ikonographie war sie eng mit der griechischen Siegesgöttin Nike verwandt. Diese wird erstmals im 7. Jh. v. Chr. durch den Dichter Hesiod (*Theogonie* 383) erwähnt und erscheint in der griechisch-archaischen Kunst als geflügeltes Wesen (Abb. 22). Bis zum 4. Jh. v. Chr. stand sie als Siegesgöttin aber nicht nur für militärische Erfolge, sondern wurde auf Vasenbildern auch in Verbindung mit



Abb. 22 Griechische Nike-Statuette aus Bronze, um 550 v. Chr. (British Museum, London).

Nike von Samothrake

Die wohl bekannteste Nike-Statue der Antike ist die Nike von Samothrake, die heute im Pariser Louvre zu besichtigen ist (Abb. 23). Die deutlich überlebensgroße Statue – sie misst ohne den Sockel in Form eines Schiffsbugs 2,75 m – wurde bereits 1863 im Kabirenheiligtum auf der Insel Samothrake gefunden. Die Statue war in viele Einzelteile zerbrochen und wurde wieder zusammengesetzt, wobei Teile aus Gips ergänzt wurden, etwa der gesamte rechte Flügel, der sich nach neueren Untersuchungen deutlich näher am linken Flügel befand, sodass die sehr symmetrische Gipsrekonstruktion wohl nicht der ursprünglichen Statue entspricht.

Nike ist in schneller Bewegung bei der Landung auf einem Schiffsbug dargestellt. Ihr rechtes Bein ist vorgestreckt und setzt auf dem Boden auf, das linke schwebt noch in der Luft. Nike trägt ein langes Gewand und einen um die Hüften geschlungenen Mantel, der nur durch den Gegenwind daran gehindert wird herunterzufallen. Die Arme sind nicht erhalten; dafür jedoch die rechte Hand. Diese war, wie der Armansatz erkennen lässt, wahrscheinlich in einer Siegesgeste nach vorne gestreckt. Die offene Haltung der Hand zeigt, dass diese keinen Gegenstand griff; allenfalls wäre noch die Rekonstruktion einer Siegerbinde in der Hand möglich.

Wann und von wem die Statue aufgestellt wurde, ist umstritten. Als Anlass werden verschiedene Seeschlachten vom 3. bis zum 1. Jh. v. Chr. diskutiert, wobei aufgrund der Grabungsergebnisse vom Aufstellungsort und der stilistischen Merkmale der Statue wohl nur eine Datierung ins 2. Jh. v. Chr. infrage kommt. Am weitesten verbreitet ist die Interpretation, dass es sich um eine Weihung der Rhodier anlässlich des Seesieges über Antiochos III. im Jahr 190 v. Chr. handelt.

Das Motiv der Siegesgöttin, die auf einem Schiffsbug landet, wurde u. a. von Augustus wiederaufgegriffen und nach der Schlacht von Actium als Münzbild verwendet. In nachaugusteischer Zeit wurde Victoria auf dem Schiffsbug jedoch kaum noch abgebildet.



Abb. 23 Nike von Samothrake, 2. Jh. v. Chr.
(Musée du Louvre, Paris).

dem Sieger in sportlichen Wettkämpfen dargestellt. Erst ab der Zeit Alexanders des Großen am Ende des 4. Jhs. v. Chr. und im Zuge der folgenden Auseinandersetzungen der hellenistischen Herrscher wurde Nike immer mehr zur rein militärischen Siegesgöttin. Kranz, Palmwedel und *tropaion* wurden zu

ständigen Attributen und ihre oft dynamische Bewegung mit ausgebreiteten Flügeln symbolisierte die Macht und Stärke des jeweiligen Siegers. Als herausragende Darstellung der Nike in hellenistischer Zeit gilt die bis heute ikonische Statue der Nike von Samothrake.

Seit dem 3. Jh. v. Chr. lassen sich auch erstmals Darstellungen der Nike auf einem Globus als Symbol der Weltherrschaft nachweisen. Diese Ikonographie wurde von den Römern nahezu unverändert übernommen und so erscheint Victoria immer wieder auf den Siegesdenkmälern der römischen Republik, insbesondere während der Bürgerkriege im 1. Jh. v. Chr. Das bereits erwähnte Weihegeschenk des mauretanischen Königs Bocchus für Sulla aus dem Jahr 90 v. Chr. ist dafür ein herausragendes Beispiel (vgl. Abb. 9).

Victoria auf dem Globus

Mit der Beendigung der Bürgerkriege und der Erringung der Alleinherrschaft durch Augustus ab 31 v. Chr. begann für das Römische Reich eine neue Epoche. Augustus gelang es dabei, ein Herrschaftssystem auf der Grundlage der republikanischen Ordnung mit ihm als Alleinherrscher bzw. Kaiser zu etablieren, das für die nächsten 300 Jahre Bestand haben sollte. Als ideologische Grundlage dieser Herrschaft dienten die Religion bzw. die Verehrung der Götter sowie die Überhöhung und strikte Befolgung der gesellschaftlichen Leitbilder des *mos maiorum*. Die Siegesgöttin Victoria spielte in der auf



allgemein verständliche Bilder ausgerichteten Propaganda eine wichtige Rolle.

So ließ Augustus nach dem Sieg in Actium 31 v. Chr. in der *curia*, dem Amtsgebäude des Senats auf dem Forum in Rom, eine Statue der Victoria aufstellen. Diese stammte ursprünglich aus Tarent im Süden Italiens und zeigte die Göttin auf einem Globus mit ausgebreiteten Flügeln sowie mit einem Kranz in der rechten und einem Palmwedel in der linken Hand. Diese, auf griechische Vorbilder zurückgehende Darstellung wurde zum Haupttypus der Victoria-Ikonographie während der gesamten römischen Kaiserzeit und prägte das Bild der Siegesgöttin bis in die Neuzeit.

Mit geringen ikonographischen Abweichungen lässt sich dieser Darstellungstypus während der folgenden Jahrhunderte in nahezu allen Bildgattungen nachweisen. Neben der Münzprägung findet er sich ebenso in der Kleinkunst, wie z. B. auf einem Kameo (Abb. 24), der Kaiser Septimius Severus und seine Söhne Caracalla und Geta darstellt, oder als Wandgraffito (Abb. 25) aus einem Ladenlokal in der römischen Siedlung von Bu Njem (Provinz *Africa Proconsularis*) um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.



Abb. 24 Kameo mit der Darstellung des Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta beim Opfer. Die Söhne werden von zwei Victorien bekrönt. Um 208 n. Chr. (Cabinet des Médailles, Paris).

Abb. 25 Wandgraffito mit Victoria-Darstellung aus Bu Njem (Libyen), Mitte 3. Jh. n. Chr.

Ein Denar des Augustus mit Victoria auf dem Globus

Nach der Schlacht von Actium stellte Augustus eine Victoria-Statue in der *curia Iulia* in Rom auf. Es handelte sich um eine Victoria, die gerade auf einem Globus landet und einen Siegeskranz und einen Palmzweig in den Händen hält. Diese Statue ließ er auch auf Münzen prägen (Abb. 26) – ein wichtiges Transportmedium der Antike für politische Botschaften und die damit verbundenen Bilder. Die Aufstellung der Victoria-Statue ließ sich so schnell und einfach im gesamten Römischen Reich bekannt machen.

Obwohl sowohl die Statue als auch dieses erste Münzbild klar mit dem Sieg von Actium verbunden waren, wurde der Bildtypus schon bald auch für andere militärische Siege verwendet. Bereits Augustus nutzte dieses Bild für eine Münzserie aus den Jahren 19–16/15 v. Chr., um den Sieg über die Parther zu feiern.

Danach trat erst einmal ein anderer Victoria-Typus in den Vordergrund – eine auf einem Globus sitzende Victoria. Diese verkörperte weniger den militärisch errungenen Sieg als vielmehr die Ruhe und den Frieden, die auf einen Sieg folgen. In den Wirren nach dem Tod Neros wurde die auf dem Globus landende Victoria jedoch wieder aufgegriffen. Nachdem der Typus im 2. Jh. eher selten auftrat, wurde er ab der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. wieder sehr beliebt und hielt sich bis in die Spätantike.

Durch Beischriften auf den Münzen wurde diese Victoria häufig eng mit der Person des Kaisers verbunden – entweder allgemein als VICTORIA AVG(usti) oder auch mit direkter Namensnennung des jeweiligen Kaisers – z. B. als VICTORIA GALBAE AVG(ustae). Damit entwickelte sich dieser Victoria-Typus mehr und mehr zu einem Attribut des Kaisers und verlor die Bedeutung als Götterdarstellung. So wurde der Typus auch durch das zunehmend einflussreicher werdende Christentum nicht verdrängt, da diese Victoria längst als allgemeines Siegesymbol verstanden wurde und nicht mehr als heidnische Gottheit.

„...weihte er (Augustus) (...) die curia Iulia (...) In ihr stellte er die heute noch vorhandene Statue der Victoria auf und wollte damit andeuten, dass er aus ihrer Hand das Reich empfangen hatte. (...) Das Standbild war ursprünglich Besitz der Einwohner von Tarent gewesen.“

CASSIUS DIO (51, 22, 1) ÜBER DIE FEIERLICHKEITEN AM 28. AUGUST 29 V. CHR.



Abb. 26

Denar des Augustus mit Darstellung der Victoria auf dem Globus, 29–27 v. Chr.

(Landesmuseum Württemberg, Stuttgart).

Ob dabei im Einzelfall die konkrete Göttin selbst gemeint war oder Victoria als Synonym der Weltherrschaft bzw. der Sieghaftigkeit des Kaisers diente, ist dabei nicht immer eindeutig. Im Kleinformat als Statuette erscheint dieser Victoria-Typus auch als quasi kaiserliches Attribut in der Hand des Herrschers. Auf dem Becher von Boscoreale bekommt Augustus eine solche Statuette durch seine Stammutter Venus überreicht (vgl. Abb. 12d). Der Globus, als Symbol des Himmels und der Welt, die von Victoria bzw. Rom beherrscht wird, spielte für die Wirkmächtigkeit des Bildes eine entscheidende Rolle.

Der Globus als Symbol der Welt

Die Darstellung der Welt in Gestalt einer Kugel war in der Antike weit verbreitet und lässt sich zumindest bis in das 6. Jh. v. Chr. zurückverfolgen. Allerdings diente der Globus den Griechen primär zur Visualisierung des Himmels und weniger der Erde. Die kugelförmige Gestalt des Kosmos mit Darstellungen der Sternbilder ist sowohl in der antiken Literatur als auch in zahlreichen Darstellungen belegt. Dass in einem solchen Kosmos auch die Erde keine Scheibe ist, sondern eine kugelförmige Gestalt haben musste, war den griechischen Mathematikern wie Eratosthenes (ca. 276–194 v. Chr.) oder Archimedes (287–212 v. Chr.) durch ihre Berechnungen klar und dieses Wissen war auch den gebildeten Mitgliedern der römischen Gesellschaft geläufig. Für das Verständnis des Globus als Symbol für Roms Herrschaft über die Welt spielte die Frage, ob hier die Erde oder der Kosmos dargestellt ist, keine Rolle.

Victoria mit Siegeschild

Neben der Victoria auf dem Globus etablierte sich in der Kaiserzeit ein zweiter, weit verbreiteter Bildtypus, der die Siegesgöttin mit einem großen Sie-

geschild in der Linken zeigt, der von ihr beschriftet wird. Die Göttin setzt auch bei diesen Darstellungen ihren linken Fuß meist auf eine stilisierte Weltkugel. Anders als die Statue in der *curia*, gibt es für diesen Bildtypus keine bereits in der Zeit des Augustus ausformulierte Version. Allerdings erhielt Augustus durch den Senat den berühmten *clipeus virtutis*, einen goldenen Ehrenschild, der im Senatsgebäude direkt bei der Victoria-Statue aufgestellt wurde (vgl. Abb. 11). In seinem Tatenbericht erwähnt Augustus selbst diesen Schild, auf dem seine herausragenden Tugenden *virtus*, *clementia*, *iustitia* und *pietas* eingeschrieben waren.

„Für diesen meinen Verdienst wurde auf Senatsbeschluss (...) ein goldener Schild in der curia Iulia aufgehängt, den mir Senat und Volk von Rom widmeten ob meiner Tapferkeit, Milde, Gerechtigkeit und Frömmigkeit, wie die auf dem Schild angebrachte Inschrift bezeugt.“

AUGUSTUS, *RES GESTAE* 34

Die strikte Einhaltung dieser Tugenden, als zentrale Bestandteile des *mos maiorum*, waren eine der Säulen der römischen Herrschaft und so lag es nahe, Victoria als Synonym der militärischen Macht Roms mit dem *clipeus virtutis* zu verbinden, wie es bereits auf Münzbildern der augusteischen Zeit zu sehen ist (Abb. 27). Die Kombination steht dabei weniger für den konkreten militärischen Sieg, sondern symbolisiert stärker die allgemeine Sieghaftigkeit der Kaiser bzw. der römischen Weltordnung als Voraussetzung einer für das ganze Reich garantierten friedlichen Ordnung, der *Pax Romana*.

Die klare statuarische Ausgestaltung dieses Bildtypus lässt sich ab dem 1. Jh. n. Chr. nachweisen, wobei mit der Bronzestatue aus Brescia das wohl prominenteste Beispiel überliefert ist (Abb. 28). Wie auch bei der Victoria auf dem Globus, handelt es sich auch hierbei nicht um eine römische Neuschöpfung, sondern die Bildhauer wählten als statuarisches Vorbild eine berühmte griechische